

FOKUS GESUNDHEIT

Fokus Gesundheit ist eine von der Redaktion unabhängige PR-Seite. Für den Inhalt sind die mit ihren Logos präsenten Gesundheitsdienstleister verantwortlich.

«Der Spezialist kommt zum Patienten»

Schulter, Knie, Fussgelenk: Mit dem gemeinsamen Orthopädie-Zentrum bieten das Kantonsspital Aarau und das Kantonsspital Baden an zwei Standorten die gesamte Behandlungspalette an

VON URSULA KÄNEL KOCHER

Rund 25 Kilometer beträgt die Distanz zwischen den beiden Kantonsspitalern Aarau und Baden. Diese Strecke legen Karim Eid und Philippe Lindenlaub künftig vermehrt zurück. Genauer: Karim Eid, Standortleiter der Orthopädie in Baden und Spezialist für Schulterchirurgie, operiert auch Schulterpatienten in Aarau - und Philippe Lindenlaub, Standortleiter der Orthopädie in Aarau, nimmt sich in Baden komplizierter Knie-Problemen an. Unter anderem.

Eine Klinik, zwei Standorte

Worum gehts? Mit den grossen technischen Fortschritten in der Orthopädie schreitet die Gelenkspezialisierung immer schneller voran - und Patienten legen vermehrt Wert darauf, sich von einem Spezialisten behandeln zu lassen. Die beiden orthopädischen Kliniken im KSA und KSB tragen dieser Entwicklung Rechnung, indem sie sich zu einer Klinik an zwei Standorten vereinen. Das heisst: «Der Patient muss sich nicht mehr zum Fachmann begeben, sondern der Spezialist kommt zu ihm - sowohl in Aarau als auch in Baden», erklärt Philippe Lindenlaub. Seit Anfang Jahr ist dieses Rotationsprinzip im Gang.

Sechs standortübergreifende Teams - spezialisiert auf Schulter/Ellbogen, Wirbelsäule, Hüfte/Becken, Knie, Fuss und Kinderorthopädie - nehmen sich der Beschwerden der Patienten an. «Mit dem gemeinsamen Orthopädiezentrum konzentrieren wir alle unsere Kräfte auf hohem Niveau; durch den gemeinsamen Erfahrungsaustausch erfolgt eine Durchmischung des Wissens», sagt Karim Eid. Das Fernziel: sich als eine von sieben AI-Kliniken in der Schweiz zu positionieren.

Führend auf vielen Gebieten

Bereits heute führen die Spezialisten in KSA und KSB als eine der wenigen Spitäler der Schweiz bei einer Schulteroperation die computergestützte Planung des Gelenkersatzes an. «So können wir sie passgenau im Körper plat-



Wenns im Gelenk zwick, sind die Spezialisten des gemeinsamen Orthopädiezentrums von KSA und KSB gefragt. THINKSTOCK

zieren, was gewährleistet, dass die Prothese länger im Körper verbleiben kann», so Karim Eid.

Beim Knie wurden die Implantate während der Operation bisher über aufwendig computernavigierte Verfahren eingeführt. Heute wird die Operation mithilfe exakter Röntgenbilder bereits am Computer simuliert, um eine optimale Implantate-Positionierung zu gewährleisten. Philippe Lindenlaub: «Durch diese Technik kann nicht nur schneller und präziser, sondern auch weniger invasiv operiert werden.»

Wie überall gilt auch in der Orthopädie: Durch Routine steigt die Qualität.

Mit rund 550 Hüftprothesen, die in Aarau und Baden jährlich eingesetzt werden, «sind wir landesweit führend», so Philippe Lindenlaub. Die Zahl der Wechseloperationen, bei denen nicht mehr funktionstüchtige Gelenke ausgetauscht werden, bewegt sich bei jährlich rund 100 Eingriffen. Und da «wir» immer älter werden, wird den Orthopädie-Spezialisten die Arbeit auch in Zukunft nicht ausgehen. Karim Eid sagt es so: «Viele Betagte haben heute höhere Ansprüche an die Funktionstüchtigkeit ihres Körpers. Man will heute mit 70 nicht nur schmerzfrei sein, sondern Golf spielen, reisen und bergsteigen.»



PD Karim Eid (links) ist Chefarzt, Standortleiter und Standortleiter Baden des Orthopädie-Zentrums der Kantonsspitäler Aarau und Baden. Philippe Lindenlaub ist Chefarzt und Standortleiter Aarau des Orthopädie-Zentrums.

NACHRICHTEN

PATIENTENSTELLE AG/SO Wichtige Kommunikation

Viele Anfragen von Patientinnen und Patienten wegen (zu) hoher Arztrechnungen haben ihren Grund nicht nur in der Unkenntnis über die Tarife, sondern sind meist gekoppelt mit dem Gefühl, vom Arzt nicht verstanden und/oder nicht zufriedenstellend behandelt worden zu sein. Aus Patientensicht geht es dabei um erfolglose Behandlungen, falsche Behandlungen oder ärztliche Sorgfaltspflichtverletzungen. Häufig stellen wir nach entsprechenden Abklärungen fest, dass Patienten nicht ernst genommen worden sind oder sprachliche Barrieren und kulturelle Unterschiede zu Kommunikationsproblemen geführt haben. Die Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist wesentlich, damit die richtigen medizinischen Massnahmen getroffen werden und die Betroffenen die Risiken und Chancen einer Behandlung tatsächlich erfassen. (PAT)

VEREIN ANKER

Die Psyche im Zentrum

Der anker - Verein für psychisch Kranke Aargau - wurde 1878 als «Aargauischer Hilfsverein für arme Geistesranke» gegründet. Erst im Jahr 2006 erhielt er den heutigen Namen. Ziel und Zweck des Vereins ist die ideelle und finanzielle Unterstützung von Projekten und die Koordinationen weiterer Bestrebungen zur gesellschaftlichen und beruflichen Integration von psychisch beeinträchtigten Personen. Zudem leistet der Verein individuelle Unterstützung in Notsituationen, für die kein anderer Kostenträger aufkommt. (ANKER)

BETEILIGTE PARTNER

Wer steht hinter Gesundheit Aargau?

Gesundheit Aargau ist eine gemeinsame Plattform verschiedener Gesundheitsdienstleister im Kanton Aargau. Beteiligt sind das Kantonsspital Aarau KSA (www.ksa.ch), das Kantonsspital Baden KSB (www.ksb.ch), die Psychiatrischen Dienste Aargau AG (www.pdag.ch); anker, der Verein für Psychisch Kranke im Aargau (www.anker-aargau.ch) sowie die Patientenstelle Aargau-Solothurn (patientenstelle-aargau-solothurn.ch).

«Psychische Aspekte einbeziehen»

Urs Hepp, Chefarzt des Bereichs Psychiatrie und Psychotherapie der PDAG und Vorstandsmitglied im Verein anker, im Interview.

VON URSULA KÄNEL KOCHER

Urs Hepp, trotz zwei neuer Hüftgelenke plagen Patient W. D. starke Schmerzen beim Gehen. Die Ärzte finden keine körperliche Ursache. Alles Einbildung?

Von Einbildung kann im Fall von Patient W. D. sicher nicht gesprochen werden. Für Schmerzen braucht es nicht zwingend eine körperliche Ursache. Das Empfinden von Schmerzen hängt auch stark von der psychischen Verfassung ab. Deshalb ist für einen erfolgreichen Rehabilitationsprozess wichtig, neben den körperlichen auch die psychischen Aspekte einzubeziehen.

An wen können sich Patienten und deren Ärzte bei psy-

chischen Problemen in einem Spital wenden?

Die PDAG bieten mit dem Konsiliar- und Liaisondienst psychiatrische Abklärungen und Beratungen in Spitalern und Heimen des Kantons Aargau an. In den Kantonsspitalern Aarau und Baden sowie im Spital Zofingen sind die PDAG mit Psychiatern vor Ort vertreten, die während der Behandlung, wie beispielsweise bei Patient W. D., beigezogen werden können.

Wie läuft diese psychiatrische Abklärung ab?

Die Abklärung basiert hauptsächlich auf Gesprächen, in denen die Diagnose ermittelt wird. Im Fall von Patient W. D. liegt das Problem möglicherweise in der Verarbeitung von Schmerzen. Im Rahmen der Behandlung müsste er lernen, wie er - trotz Schmerzen - wieder aktiv am Leben teilnehmen kann.

Gelingt es Patient W. D. nicht, besser mit den Schmerzen umzugehen, und seine psy-

chischen Probleme verzögern die Rückkehr in den Arbeitsalltag - wie helfen Sie ihm aus der Abwärtsspirale?

Treten die psychischen Probleme in den Vordergrund, müssen diese passgenau behandelt werden. Dies braucht Zeit und Geduld. Für die Rückkehr und die Wiedereingliederung in den Arbeitsalltag arbeiten wir eng mit Arbeitscoaches zusammen. Dies ist ein Angebot, das in Zusammenarbeit mit dem Verein für psychisch Kranke Aargau, entwickelt wurde.

Welche Rolle spielt der Arbeitscoach in der Behandlung des Patienten?

Der Arbeitscoach begleitet Patienten zurück an den Arbeitsplatz. Er hat das Ziel, die Arbeitsstelle zu erhalten und führt Gespräche mit dem Patienten, dem Behandlungsteam, Arbeitgeber und den Mitarbeitenden am Arbeitsplatz und berät in Fragen der Gesundheit, Belastbarkeit, Sozial- und Arbeitsrecht.

